



Was für eine Trümmerlandschaft! Früher standen hier zwei Scheunen und ein Schuppen, ein Großbrand hinterließ nur noch Schutt und Asche. Rund 90 Feuerwehrleute und auch Helfer des THW waren in Plöwen im Einsatz.

FOTOS: CH. NIEMANN

Großbrand vernichtet ein ganzes Anwesen

Von Christopher Niemann

Erst läuft alles schief, und dann kommt auch noch Pech dazu. Ein 54-jähriger Hofbesitzer setzt bei Dacharbeiten eine Scheune in Brand. Die Flammen breiten sich rasend schnell aus. Und dann geht auch noch das Löschwasser aus.

PLÖWEN. Zwei Scheunen. Ein Schuppen. Ein Feldstück, ein Wäldchen und ein alter Trabi. Es ist eine beeindruckende Liste und ein riesiges Stück Verwüstung. Rauch und Asche, was da vom Versuch zurückblieb, Dachpappe anzuschweißen. So zumindest reimt sich die Polizei die Ursache eines Großbrandes in Plöwen zusammen. Demnach hat ein 54-jähriger bei Dacharbeiten auf seiner Scheune mit dem Gasbrenner den Ausgangspunkt für die Flammen gesetzt. Richtig ausgebreitet

hatten sich die Flammen zum Glück erst, als der Mann eine kurze Arbeitspause machte und nicht mehr auf dem Dach war. Sein 17-jähriger Sohn entdeckte die Flammen. In der Scheune lagerten Heu und Stroh, das Feuer nahm also ziemlich schnell so richtig Fahrt auf. Innerhalb von Minuten erreichten die Flammen eine gegenüberliegende Scheune und einen Schuppen.

Sämtliche Feuerwehren der Umgebung wurden alarmiert. „Als wir am Einsatzort eintrafen, standen die Objekte bereits in Vollbrand. Die Flammen schlugen uns buchstäblich um die Ohren“, beschreibt Einsatzleiter und Amtwehrrührer Bernd Melech den Einsatz vom Donnerstagabend. „Auch von der Bundesstraße 104 sah man die Flammen“, so Enrico Harms, Wehrchef der Lößnitzner Wehr. Problematisch



Auch ein alter Trabant fiel den Flammen zum Opfer.

gestaltete sich die Löschwasserversorgung – es gab einfach nicht genug vor Ort. Also mussten die Tanklöschfahrzeuge im Pendelverkehr Löschwasser heranschaffen. Unterstützung gab es dabei von Landwirtschaftsbetrieben: Auch Traktoren und Güllewagen brachten Löschwasser an die Einsatzstelle. So konnten die Feuerwehrleute zumindest verhindern, dass ein Wohngebäude und weitere Waldflächen Feuer fin-

gen. Eine der Scheunen war unterkellert. Mit der Wärmebildkamera lokalisierten die Brandschützer die Glutnester und löschten das Feuer. Wegen des starken Rauches war der direkte Löschangriff teilweise nur mit schwerem Atemschutzgerät möglich. Zwei Feuerwehrleute klagten nach dem Einsatz über Beschwerden und mussten behandelt werden. Der Sachschaden beträgt 50000 Euro, schätzt die Polizei.